

Georg-August-Universität Göttingen

Philosophische Fakultät

Seminar für Deutsche Philologie

Abteilung Interkulturelle Germanistik

Seminar: Wissenschaftssprachliche Strukturen und ihre Vermittlung im Unterricht Deutsch als  
Fremdsprache

Sommer Semester 2021/2022

Dozent: Dr. Tamás Kispál

## **Lass uns den Fokus auf die mündliche Kommunikation verschieben**

**Eine Analyse der gesprochenen Sprache und ihrer Verwendung im DaF-  
Unterricht**

Beatrice Bertocchi

Matrikelnummer: 25417314

Studiengang: Interkulturelle Germanistik/ M.A Deutsch als Fremdsprache

Fachsemester: Sommer Semester 2021/2022

E-Mail: [beatrice.bertocchi@stud.unigoettingen.de](mailto:beatrice.bertocchi@stud.unigoettingen.de)

## **Inhalt**

Einleitung.....	3
1. Was ist gesprochene Sprache?.....	5
2. Auf dem Weg zum Koch/Osterreicher-Modell.....	8
3. Merkmale mündlicher Sprache.....	10
4. Syntax und Grammatik der gesprochenen Sprache .....	12
5. GAT2, wie es für den Unterricht nützlich sein kann .....	15
6. Gesprochene Sprache in DaF Unterricht, 5 Handicap von gesprochener Sprache.....	21
Schluss .....	22
Literatur Verzeichnis: .....	24
Sitographie .....	25

## **Einleitung**

Es ist allgemein bekannt, dass das Erlernen einer Fremdsprache die Entwicklung mehrerer Fähigkeiten erfordert: Schreiben, Hören und Sprechen. Wenn man jedoch im DaF-Unterricht und allgemein im Fremdsprachenunterricht genau hinschaut, lag und liegt der Schwerpunkt auf den grammatikalischen Regeln der schriftlichen Sprache, die den Lernenden zuerst beigebracht werden. Dieser Ansatz bedeutet jedoch eine starke Vernachlässigung der so genannten gesprochenen Sprache und all dessen, was sich daraus entwickelt (Umgangssprache, Jugendsprache, Dialekte, Redewendungen...). Die mündliche Kommunikation unterscheidet sich in der Tat von der schriftlichen Kommunikation und verfügt daher über ein System von Regeln und grammatikalischen Strukturen, die sich von den Regeln unterscheiden, die üblicherweise beim Erlernen einer Fremdsprache vermittelt werden. In der letzten Zeit hat die Zahl der Studien zur gesprochenen Sprache und zur Analyse authentischer Gespräche ständig zugenommen. Der Unterricht der gesprochenen Sprache und ihre Regeln wird in den DaF-Unterricht integriert, allerdings nur, wenn die Lernenden ein fortgeschrittenes Sprachniveau erreicht haben; die gesprochene Sprache und ihre Strukturen werden in der Regel im Unterricht nicht vor dem C1-Niveau eingeführt. Trotz der Tatsache, dass sich die Struktur von Sprachkursen heute stark verbessert hat, da man begonnen hat, neben der schriftlichen Grammatik auch andere Aspekte in den Vordergrund zu stellen, bin ich der Meinung, dass die Einführung und der Unterricht der gesprochenen Sprache immer noch nicht völlig ausreichend ist und aus verschiedenen Gründen häufig vernachlässigt wird.

Einer der vielen Gründe dafür ist die große soziale, rechtliche und normative Bedeutung, die die schriftliche Sprache in unserer Gesellschaft hat. Alle bürokratischen Angelegenheiten werden schriftlich festgehalten und durch die Schriftlichkeit formalisiert, wie z. B. die Unterzeichnung von mehr oder weniger wichtigen Dokumenten. Diese Haltung wirkt sich auf den Fremdsprachenunterricht aus, der die Vorstellung geprägt hat, dass die gesprochene Sprache für die Lernenden eine untergeordnete Fähigkeit ist und dass ihr Erlernen in einer späteren Phase integriert werden sollte. In der Tat gibt es viele Gründe, warum man sich auf die gesprochene Sprache konzentrieren sollte. Der Zweck dieser Hausarbeit besteht genau darin, diese Gründe aufzudecken und zu analysieren, um besser zu verstehen, wie wichtig es ist, die gesprochene Sprache vollständig in den DaF-Unterricht zu integrieren.

Die gesprochene Sprache spielt vor allem im Privatleben eines jeden Menschen eine sehr wichtige Rolle. Sie prägt die Persönlichkeit, ermöglicht den Kontakt zur Außenwelt und zu anderen, was durch das reine Erlernen der Regeln für das geschriebene Deutsch nicht vollständig erreicht werden kann. Im Fall von Deutsch als Fremdsprache gibt es immer genaue Regeln und grammatikalische Strukturen, die von den meisten Lehrern betont werden: "Nach dem Nebensatz immer ein Komma setzen", "Beim Nebensatz steht das Verb immer am Ende des Satzes", "Beim Beginn mit einem Komplement immer das Subjekt-Verb vertauschen"... Dies sind nur einige der typischen Regeln, die der durchschnittliche Deutschlerner immer wieder von Lehrern zu hören bekommt, Regeln, die im wirklichen Leben, im Umgang mit Muttersprachlern, in Gesprächen von Angesicht zu Angesicht oder in Situationen, in denen die deutsche Sprache umgangssprachlich verwendet wird (in sozialen Netzwerken, im Radio, in Podcasts, im Fernsehen...), praktisch nie beachtet werden, was bei den Lernenden meist für Verwirrung sorgt, vor allem, wenn sie sich zum ersten Mal Muttersprachlern und der Realität nähern.

Ein weiterer Grund, warum es wichtig ist, die mündliche Sprache in den Unterricht einzuführen, ist die Tatsache, dass die mündliche Kommunikation die Kultur des Ortes, an dem sie gesprochen wird, auf sinnvolle Weise vermittelt. In all diesen Situationen drückt die Sprache die kulturellen Werte der Bevölkerung aus, die diese Sprache spricht, und der kulturelle Faktor kann und darf beim Lehren und Lernen einer Fremdsprache auf keinen Fall vernachlässigt werden. Dies zeigt sich vor allem in Redewendungen, Metaphern oder Sprichwörtern, die sich von Sprache zu Sprache genau unterscheiden, oder in der Art und Weise, wie in bestimmten Ländern die Kultur vorschreibt, dass bestimmte Handlungen durch den Gebrauch der gesprochenen Sprache ausgeführt werden, während andere schriftlich festgehalten werden.

Nicht zuletzt ist der Grund, warum das Erlernen der gesprochenen Sprache im DaF-Unterricht unverzichtbar ist, die häufige Nutzung des Internets und der sozialen Netzwerke. Ein Paradebeispiel ist die Verwendung der gesprochenen Sprache bei der Nachrichtenübermittlung. Wenn wir über WhatsApp kommunizieren, obwohl die Art der Kommunikation schriftlich ist, wird der Text mündlich konzipiert. Wenn wir schreiben, verwenden wir nicht die Regeln des geschriebenen Deutsch, sondern die der mündlichen Kommunikation. (konzeptionell-mündlich nach Koch Österreicher). Gerade weil die Nutzung des Internets und der sozialen Medien heutzutage unverzichtbar und ein fester Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden ist,

können wir es uns nicht leisten, das Studium der gesprochenen Sprache zu vernachlässigen. Wir unterhalten uns jeden Tag, indem wir sprechen und nicht schreiben. Die mündliche Sprache ermöglicht es uns, mit anderen in Kontakt zu treten und uns in die Gesellschaft zu integrieren.

Aus all diesen Gründen wird das Thema der gesprochenen Sprache im Rahmen dieser Arbeit behandelt, um die folgenden Fragen zu beantworten: Was ist mündliche Sprache und welche Merkmale weist sie auf? Warum sollte das Erlernen der gesprochenen Sprache in den DaF-Unterricht integriert werden? Der erste Teil der Hausarbeit ist daher eine Einführung in die gesprochene Sprache, in der erklärt wird, was genau mündliche Kommunikation ist, welche Unterschiede es zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache gibt und die von Fiehler aufgeführten Hauptmerkmale der gesprochenen Sprache, um schließlich das Nah-Distanz Modell von Koch und Österreicher zu analysieren.

Es folgt eine Analyse der Syntax und der Regeln des gesprochenen Deutsch, die sich aus verschiedenen Gründen vom geschriebenen Deutsch unterscheiden, und eine Einführung in das GAT2-Fördersystem zur Analyse des gesprochenen Deutsch anhand von realen Gesprächen, wobei erläutert wird, wie diese Analysen im DaF-Unterricht umgesetzt werden können, und als praktisches Beispiel die Analyse eines Transkriptes eines realen Gesprächs aus der DAAD-Projektdatenbank gegeben wird. Der letzte Teil der Arbeit zielt darauf ab, ein besseres Verständnis dafür zu entwickeln, warum die gesprochene Sprache im DaF-Unterricht oft zu wenig beachtet wird, indem er die fünf Nachteile der gesprochenen Sprache (Fiehler jahrzeit) auflistet, mit weiteren abschließenden Bemerkungen, warum die gesprochene Sprache Gegenstand des Fremdsprachenunterrichts sein sollte.

## **1. Was ist gesprochene Sprache?**

Um besser zu verstehen, warum die mündliche Kommunikation vollständig in den DaF-Unterricht integriert werden sollte, ist es notwendig, die Merkmale der gesprochenen Sprache genauer zu betrachten, um zu versuchen, diese Art der Kommunikation angemessen zu definieren, und dabei auch auf die schriftliche Sprache und die Merkmale zu achten, die die eine Art der Kommunikation von der anderen unterscheiden.

*„Unter mündlicher Kommunikation wird hier die Gesamtheit der kommunikativen Praktiken verstanden, in denen die Verständigung zwischen mindestens zwei Parteien durch verbale mündliche Kommunikation, körperliche Kommunikation und/oder Kommunikation auf der Grundlage visueller Wahrnehmungen und Inferenzen erfolgt“.*  
(Fiehler 2011: 86)

Aus der Definition von Fiehler (2011: 86) kann man sofort die wichtigste Eigenschaft der gesprochenen Sprache erkennen: Multimodalität. Die gesprochene Sprache wird als multimodal bezeichnet, weil die mündliche Kommunikation gleichzeitig und parallel auf verschiedenen Ebenen stattfindet. Die mündliche Kommunikation, die körperliche Kommunikation und die Wahrnehmung der visuellen Welt entwickeln sich gleichzeitig im Gespräch, so dass die mündliche Kommunikation ein Prozess ist, an dem mehrere Sinne gleichzeitig beteiligt sind. Gerade diese Multimodalität unterscheidet die mündliche von der schriftlichen Kommunikation. (vgl. Fiehler 2011: 86)

Um jedoch besser zu verstehen, was die gesprochene Sprache eigentlich ist, ist es notwendig, ihre Merkmale im Verhältnis zu den Merkmalen der geschriebenen Sprache genauer zu analysieren und so die wichtigsten Unterschiede herauszustellen. Gesprochene und geschriebene Sprache sind zwei verschiedene Arten von Sprache, mit denen wir täglich kommunizieren. Die beiden Arten der Kommunikation werden durch den Einsatz verschiedener Körperteile entwickelt: Der Mund wird zum Sprechen verwendet, die Hand zum Schreiben. (vgl. Fiehler 2011: 86).

Die Schriftsprache weist eine andere kommunikative Situation auf als die gesprochene Sprache. Die Teilnehmer sind durch Zeit und Raum voneinander getrennt. Derjenige, der den Text schreibt, muss daher aufpassen, dass er bestimmte Kenntnisse nicht als selbstverständlich voraussetzt, die in der gesprochenen Sprache einfach während des Sprechens hinzugefügt werden könnten, im Gegensatz zur gesprochenen Sprache, wo manche Informationen weggelassen werden können, da sie durch den Kontext und das Umfeld, in dem sich beide Sprecher befinden, verstanden werden können. (vgl. Reershemius 1998: 401)

Die gesprochene Sprache wird auf phonetischer Ebene realisiert und ist mit dem Sprechen und Zuhören verbunden. Sie umfasst Dialekte, Umgangssprache und Standardsprache und wird auch direkt durch den Kontext bestimmt, in dem man sich befindet, da im Gegensatz zur Schriftsprache die Sprecher gleichzeitig anwesend sein müssen.

Wie bereits erläutert, kann die gesprochene Sprache mit Mimik, Gestik, und Intonation kombiniert werden. Sie weist auch eine andere Art von Syntax auf, die sich von der Grammatik der schriftlichen Sprache unterscheidet, die man im Allgemeinen beim Erlernen einer Fremdsprache lernt. (vgl. Reershemius 1998: 401)

Das Sprechen ist auch die Fähigkeit, die der Mensch zuerst und automatisch entwickelt. Die geschriebene Sprache, die im Gegensatz zur gesprochenen Sprache flüchtig ist, bleibt (auf einem Blatt Papier, einem digitalen Medium...) und erfordert eine größere kognitive Anstrengung als die gesprochene Sprache, so dass sie gelehrt werden muss; kurzfristig muss jemand anwesend sein, der die geschriebene Sprache lehrt und in der Lage ist, sie zu vermitteln, während die mündliche Sprache sich von den ersten Lebenstagen an automatisch entwickelt. Auf der privaten und persönlichen Ebene des Menschen steht die mündliche Kommunikation im Vordergrund; es reicht zu sagen, dass in vorindustriellen Gesellschaften nur eine Minderheit der Bevölkerung des Lesens und Schreibens fähig war und Zugang zur schriftlichen Sprache hatte. Schriftliche Texte spielen aber auch auf sozialer Ebene eine sehr wichtige Rolle. In einer gebildeten Gesellschaft wie der unseren begannen die Menschen, der schriftlichen Kommunikation mehr Bedeutung zuzumessen als der gesprochenen Sprache (z.B bei der Unterschrift eines wichtigen Dokuments), weshalb die gesprochene Sprache heute nicht mehr den gleichen Stellenwert zu haben scheint wie die geschriebene Sprache. (vgl. Fiehler 2011: 86f). Dies wirkt sich deutlich auf die didaktische Ebene aus, wo der Schwerpunkt immer auf dem Studium der Grammatik und der Strukturen des geschriebenen Deutsch zu liegen scheint, während das vertiefte Studium der gesprochenen Sprache und der zugrunde liegenden grammatikalischen Regeln nur teilweise und im Unterricht der fortgeschrittenen Sprachstufe (C1, C2) berücksichtigt wird. Ein weiterer wichtiger Unterschied ist die Varianz und Vielfalt zwischen gesprochener und geschriebener Sprache. Die geschriebene Sprache wurde im Laufe der Zeit in Bezug auf Orthographie, Interpunktion und Grammatik standardisiert, was zu einer konsequenten Abnahme der ursprünglich vorhandenen Varianz in der geschriebenen Sprache geführt hat. Im Gegenteil unterliegt die mündliche Kommunikation einer geringeren Standardisierung, von den vielen Zwecken abhängt, für die die gesprochene Sprache verwendet wird; gerade, weil die gesprochene Sprache jeden Tag und für so viele verschiedene Zwecke verwendet wird, kann man es sich nicht leisten, sie im DaF-Unterricht zu vernachlässigen oder gar auszuklammern.

Die gesprochene Sprache variiert je nach Zeit, Ort, den verschiedenen sozialen Gruppen, den verschiedenen Arten von Kontexten, in denen man sich befindet, sie variiert von Individuum zu Individuum und dem Entwicklungsstadium, in dem sie sich befindet, sie unterliegt einer ständigen Anpassung und Entwicklung, und ihre Vielfalt und Abwechslung kann zu positiven Effekten wie der Stärkung der eigenen Identität, aber auch zu negativen Effekten wie Schwierigkeiten bei der Kommunikation zwischen Sprechern führen; daher muss sie eingehend untersucht und analysiert werden. (vgl. Fiehler 2011: 88). Schriftliche und gesprochene Sprachen kommen auch in verschiedenen Bereichen und Kontexten vor, und die Verwendung eines bestimmten Kommunikationssystems kann auch je nach Kultur variieren. In unserer Kultur wird ein Heiratsantrag zum Beispiel mündlich gemacht. Es gibt zum Beispiel Bereiche, in denen beide Arten der Kommunikation genutzt werden können, z. B. kann einer mündlichen Beschwerde ein schriftlicher Beschwerdebrief beigelegt werden (vgl. Fiehler 2011: 86f).

## **2. Auf dem Weg zum Koch/Osterreicher-Modell**

Die Beziehung zwischen mündlicher und geschriebener Sprache ist in den letzten Jahren zu einem immer wichtiger werdenden Thema in der linguistischen Forschung geworden, auch wenn sie zu einer Reihe von Unklarheiten und begrifflichen Missverständnissen geführt hat. Das Verhältnis zwischen geschriebener Sprache, gesprochener Sprache und der Vielfalt der einzelnen Sprachen hat sich als problematisch erwiesen, ebenso wie die Tatsache, dass einige Formen des mündlichen Ausdrucks nicht leicht von der geschriebenen Sprache zu unterscheiden sind, da sie nur geringe Unterschiede erkennen lassen, während es einige Texte gibt, die sogar spezifische Merkmale der mündlichen Sprache aufweisen. Die sogenannte sprachliche Vielfalt, die von dem rumänischen Linguisten Eugenio Coseriu analysiert wurde, ist daher zu berücksichtigen. Coseriu entwickelt ein diachrones System, das hauptsächlich drei Sprachvariationen analysiert: diatopische, diastratische und diaphasische Variation. (vgl. Deutschmann, Flasche, König, Kruse, Pabst, Stempel 1985: 15f).

Die diatopische oder geografische Dimension unterscheidet die Sprachen danach, wo sie gesprochen werden (z. B. die verschiedenen Dialekte in Deutschland). Die diastratische oder soziale Dimension unterscheidet Sprachen nach der Zugehörigkeit der Sprecher zu verschiedenen sozialen Gruppen (z. B. die Sprache der gebildeten Sprecher gegenüber der Sprache der

ungebildeten Sprecher oder die Sprache der Jugendlichen). Coseriu theoretisiert auch eine dritte Dimension, die diaphasische Dimension; diese Dimension unterscheidet Sprachen nach den Situationen, in denen sie verwendet werden (z. B. Sprache in der Alltagskonversation, bürokratische Sprache, wissenschaftliche Fachsprache...).<sup>1</sup> Das diachrone Konzept von Coseriu betont jedoch nicht den Unterschied zwischen geschriebener und gesprochener Sprache und schließt nicht einmal die so genannte diamesische Dimension ein, d. h. die Fähigkeit einer Sprache, sich je nach verwendetem Medium oder Kanal zu verändern, sei es schriftlich (graphisch-visuell) oder gesprochen (phonisch-akustisch).<sup>2</sup>

Da die Methode von Coseriu den Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache nicht vollständig erklären kann, ist es vorzuziehen, eine neue Sichtweise zu analysieren, nämlich die von Koch und Österreicher, die sich an dem von ihnen entwickelten Sprachmodell ablesen lässt: Das Nahe-Distanz Modell von Koch/Österreicher. Das von Koch und Österreicher entwickelte Schema erlaubt es alle geschriebenen und mündlichen Produktionen zu klassifizieren, die in einem Kontinuum angeordnet sind. Dank dieser Methode ist es also möglich, die Unterschiede zwischen Sprache und Schrift sowie das von Coseriu nicht beschriebene Medium der Kommunikation zu analysieren. Peter Koch und Wulf Österreicher erläutern in ihrem Aufsatz "Schrift und Sprache 1994 die mediale und begriffliche Dimension der Sprache und betonen die Mehrdeutigkeit der Begriffe "mündlich und schriftlich" (vgl. Dürscheid 2016: 43)

Die Feststellung, ob es sich um eine schriftliche oder eine mündliche Produktion handelt, ist daher nicht so einfach, da mehrere Varianten im Spiel sind, die in dem Modell von Koch und Österreicher genau analysiert werden. Produktionen können schriftlich, mündlich oder schriftlich konzipiert sein, oder mündlich, mündlich oder schriftlich konzipiert sein. Es wird also nicht nur zwischen schriftlichen und mündlichen Texten unterschieden, sondern auch zwischen medialer und konzeptioneller Schriftlichkeit bzw. Mündlichkeit (vgl. Rösler 2012: 34f).

---

<sup>1</sup> [https://www.treccani.it/enciclopedia/varieta\\_\(Enciclopedia-dell'Italiano\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/varieta_(Enciclopedia-dell'Italiano)/)

<sup>2</sup> [https://www.treccani.it/enciclopedia/variazione-diamesica\\_\(Enciclopedia-dell'Italiano\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/variazione-diamesica_(Enciclopedia-dell'Italiano)/)

Je nach verwendetem Medium können die Texte medial schriftlich oder medial mündlich sein. Ein Text ist medial schriftlich, wenn er in gedruckter Form, auf Papier oder im Internet erscheint, während medial mündlich alle Texte sind, die akustisch realisiert werden, über Radio, einen Podcast, eine CD. Klangwellen können auch von bewegten Bildern begleitet werden, wie im Falle eines Films, oder sie können von einer Person im Raum des Zuhörers kommen. Dann wird eine zweite Unterscheidung zwischen konzeptionell mündlichen Texten und konzeptionell schriftlichen Texten eingeführt, die sich auf das Konzept von Nähe und Distanz bezieht, das von Koch und Osterreicher in ihrem Kommunikationsmodell analysiert wird. Konzeptionell werden mündliche Texte in einer kommunikativen Situation vorgetragen, die durch sogenannte Nähe gekennzeichnet ist. Die am kommunikativen Akt beteiligten Personen kennen sich, so dass es nicht notwendig ist, alles, was gesagt wird, explizit zu machen. (vgl. Rösler 2012: 36).

Ein Beispiel dafür sind WhatsApp-Nachrichten zwischen Freunden, die zur schriftlichen Kommunikation gehören (medial schriftlich), aber mündlich konzipiert sind (konzeptionell mündlich), oder generell alles, was mit der Alltagssprache zu tun hat und durch unvollständige und einfache Sätze, ungenauen Wortgebrauch, diskursive Partikel, Wiederholungen, Gedankensprünge gekennzeichnet ist. (vgl. Leise 2018: 13).

Der Unterschied zwischen der Art und Weise, wie Texte konzipiert werden, ob mündlich oder schriftlich, wird durch das Aufkommen von sozialen Netzwerken und Formen der Nachrichtenübermittlung noch deutlicher; daher wird es immer wichtiger, den Lernenden, die mit Sicherheit mit diesen neuen Kommunikationsformen umgehen müssen, die mündliche Kommunikation und deren Funktionsweise bewusst zu machen. Im Gegensatz dazu werden konzeptionell schriftliche Texte in einer Situation der Distanz zwischen den Sprechern produziert. Die Sprecher dieser Texte müssen sich einer elaborierteren Sprache bedienen, folglich sind die Texte komplexer und kompakter. Eine Vortragsrede ist zweifellos konzeptionell schriftlich, auch wenn das Medium der Kommunikation mündlich ist. (vgl. Rösler 2012: 36).

### **3. Merkmale mündlicher Sprache**

Obwohl die Grenze zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, wie im Modell von Koch /Österreicher festgehalten, unscharf und manchmal kaum erkennbar sein kann, hat Fieheler dazu

beigetragen, Licht ins Dunkel zu bringen, indem er die wichtigsten Merkmale der gesprochenen Sprache genauer auflistete, Merkmale, die in der schriftlichen Kommunikation nicht zu finden sind und die auch zu grundlegenden Anforderungen werden, die die mündliche Kommunikation erfüllen muss, um als solche zu gelten. Die von (Fiehler 2011: 89) aufgeführten Hauptmerkmale sind sieben:

- Anzahl und Größe der Parteien: Mündliche Kommunikation wird als ein Prozess zwischen zwei Parteien beschrieben. Das Wort Partei ist ein spezifischer Begriff aus der Sprachwissenschaft, der die an einem Gespräch beteiligten Partner bezeichnet, z. B. hat die Kommunikation im Klassenzimmer zwei Parteien: den Schüler und den Lehrer
- Ko-Präsenz der Parteien und Gemeinsamkeit der Situation: Mündliche Kommunikation findet statt, wenn die Parteien zur gleichen Zeit anwesend sind und sich im gleichen kommunikativen Umfeld befinden.
- Reziprozität der Wahrnehmung: Die Parteien teilen eine gemeinsame Situation, haben aber gleichzeitig unterschiedliche Perspektiven und Sichtweisen auf die Situation.
- Multimodalität der Verständigung: Wie bereits erwähnt, kann die Kommunikation parallel und auf verschiedenen Ebenen stattfinden, so dass nicht nur die mündliche und verbale Kommunikation berücksichtigt wird, sondern auch die nonverbale Kommunikation wie Körperbewegungen, Gestik und Mimik.
- Interaktivität: Die Parteien interagieren im Gespräch miteinander und beeinflussen sich gegenseitig in dem Gespräch.
- Kurzlebigkeit/Flüchtigkeit: Geräusche, die während der Kommunikation erzeugt werden, sind flüchtig und verflüchtigen sich in der Luft. Da das Gesagte vom Sprecher nicht verändert werden kann, wie es bei der Korrektur eines schriftlichen Textes der Fall ist, müssen Techniken entwickelt werden, die das Verstehen sicherstellen. So können z. B. Satzwiederholungen, Körperbewegungen, unterschiedliche Tonfälle, Korrekturen usw. eingesetzt werden.
- Zeitlichkeit: Das Gespräch erstreckt sich über einen bestimmten Zeitraum, und das Gesagte muss vom Sprecher in Einheiten unterteilt werden. Die einzelnen Einheiten müssen dann in chronologischer Reihenfolge berichtet und verarbeitet werden, so dass

der Hörer die einzelnen Einheiten erkennen, zusammenfassen und somit die Information verstehen kann. (vgl. Fiehler 2011: 89ff).

#### **4. Syntax und Grammatik der gesprochenen Sprache**

Bei der mündlichen Kommunikation scheint die deutsche Sprache die grammatikalischen Regeln, die beim Erlernen von Deutsch als Fremdsprache von Anfang an gelehrt werden, zu missachten. Dabei handelt es sich nicht um eine Abweichung von grammatikalischen Regeln, sondern um die Verwendung anderer syntaktischer Regeln, die sich von denen der geschriebenen Sprache unterscheiden. Es handelt sich um eine Syntax der mündlichen Sprache mit Regeln, die sich von denen der Schriftsprache unterscheiden und die von den Lernenden, wenn sie nicht richtig sensibilisiert sind, als etwas grammatikalisch Falsches und von der normalen grammatikalischen Regel Abweichendes wahrgenommen werden, was eine Quelle von Angst und Frustration ist. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Lernenden so früh wie möglich für die Syntax der gesprochenen deutschen Grammatik zu sensibilisieren, damit sie diese nicht nur wahrnehmen, sondern auch den Gebrauch eines anderen Regelsystems verstehen und erkennen können, dass dies keineswegs als abweichend zu betrachten ist und dass ebenso wie die Syntax des geschriebenen Deutsch gelernt und trainiert werden muss.

Was Grammatiken betrifft, so wird in der Regel nur auf die Grammatik der geschriebenen Sprache Bezug genommen, die in der Didaktik vorherrschend ist, was dazu führt, dass die Grammatik der gesprochenen Sprache als etwas weniger Wichtiges und Vernachlässigbares angesehen wird. Ein weiterer Grund, warum die Grammatik der gesprochenen Sprache immer noch unterrepräsentiert ist, liegt in der Tatsache, dass es schwieriger ist, die Sprache aufzuzeichnen und folglich zu studieren. Erst in den letzten Jahren hat man die Notwendigkeit erkannt, auch eine Grammatik für die gesprochene Sprache zu haben, wobei sich die Frage stellt, ob die Grammatik der gesprochenen Sprache unabhängig oder mit der geschriebenen Sprache kombiniert sein sollte. (vgl. Fiehler 2015: 4)

Die siebte Fassung der Duden-Grammatik zielt darauf ab, der gesprochenen Sprache mehr Aufmerksamkeit zu schenken; daher wurde ein neues Kapitel über die gesprochene Sprache und ein weiteres über die Intonation hinzugefügt. Konzeptionell ist es jedoch nicht einmal dem Duden

gelingen, die gesprochene Sprache mit der geschriebenen Sprache auf eine Stufe zu stellen, sondern die beiden Grammatiken sind nach wie vor getrennt. (Deppermann / Fiehler / Spranz 2006: 37)

Im Hinblick auf die Grammatik des gesprochenen Deutsch hat Günthner (vgl. Fiehler 2015: 12, Zitat von Günthner 2011: 235-243). Die charakteristischen grammatischen Anforderungen des gesprochenen Deutsch zusammengefasst und eine praxisorientierte Grammatiktheorie aufgestellt. Da die Konzeption der gesprochenen Grammatik auf die kommunikative Praxis ausgerichtet ist, werden die sprachlichen Verfahren des gesprochenen Deutsch als soziale Aktivitäten betrachtet. Die grammatikalischen Strukturen des Deutschen sind nicht homogen, sie sind offen und dynamisch. In der mündlichen Kommunikation ist es ebenfalls notwendig, syntaktische Strukturen zu verwenden, die in der Realzeit ihrer Produktion verwendet werden können, da ein Gespräch in Echtzeit stattfindet und sich zeitlich verlängert. Kennzeichnend für die Syntax der mündlichen Sprache ist die Beachtung sowohl der Besonderheiten der gesprochenen Sprache als auch der Besonderheiten der Schriftsprache, wobei eine Orientierung am Gesprächspartner erfolgt. Schließlich muss die Grammatik der gesprochenen Sprache auch kognitive Faktoren umfassen, die ebenfalls die Sprachproduktion und -rezeption bestimmen. (vgl. Fiehler 2015: 12f).

Auf praktischer Ebene gibt es verschiedene syntaktische Phänomene, die in der mündlichen Kommunikation mehr oder weniger häufig auftreten und die von den Lernenden studiert werden müssen, damit sie nicht nur für die Kommunikation genutzt werden können, sondern vor allem lernen, sie während eines Gesprächs zu erkennen, um die Kommunikation mit Muttersprachlern nicht zu behindern. Diese syntaktischen Phänomene sind von Region zu Region unterschiedlich, je nach dem verwendeten Dialekt; daher muss auf die Art und Weise ihrer Verwendung geachtet werden. Nachfolgend findet sich eine Liste der wichtigsten Phänomene der mündlichen Kommunikation.

- Phonetische Verschleifungen, Zusammenziehungen: vonner (von + der), aufer (auf + der), inner (in +der), aufs (auf + das), hab (habe), lieb (lieben).
- Verkürzung und Vereinfachung von Wörtern: ma(l) (einmal), was (etwas), nix (nichts), nee (nein).
- Man kann das Subjekt weglassen und den Satz direkt mit dem Verb beginnen: “bin gestern früh nach Hause gegangen”

- Fragewörter und Adverbien werden getrennt und wie trennbare Verben behandelt: wo fährst du hin? (wohin fährst du?), da habe ich nichts gegen (dagegen habe ich nichts).
- Das „da“ des Präpositionalpronomen wird verdoppelt: da kommst du nicht drauf (darauf kommst du nicht).
- Um dem, was man sagen will, mehr Emphase zu vermitteln, wird der erste Teil des Satzes durch die Verwendung des gleichen Demonstrativpronomens im gleichen Fall aufgegriffen. Mit dem Verb „sein“ wird normalerweise 'das' verwendet: Den Text, den habe ich nicht verstanden (den Text habe ich nicht verstanden), Die Bücher, das sind meine Bücher.
- Zur Betonung des Satzes wird ein "da" hinzugefügt. Dies passiert nur, wenn das Objekt angezeigt werden kann. Der Teil des Satzes wird oft mit einem Demonstrativpronomen aufgegriffen: die Übung da, (die) habe ich nicht verstanden (diese Übung habe ich nicht verstanden).
- Konnektoren wie „weil“ und „obwohl“, die normalerweise einen Nebensatz darstellen, werden mit dem Hauptsatz und oft mit einer Pause zwischen den beiden Satzteilen verwendet: Ich komme nicht, weil (Pause) ich habe keine Lust. (Ich komme nicht, weil ich keine Lust habe).
- Nachgestellte (nicht eingeschobene) Relativsätze werden durch Hauptpräpositionen ersetzt: Ich kenne ein Management, das Mist gebaut hat.
- In der mündlichen Sprache finden sich Verbpräfixe oft nicht am Ende von Sätzen: kommst du mit ins Kino? (kommst du ins Kino mit?), wann fängst du an mit der Arbeit? (wann fängst du mit der Arbeit an?). (vgl. Jin / Voß 2017: 230)

Ein weiteres typisches Merkmal der gesprochenen Sprache ist das Auftreten von Gesprächspartikeln; in der mündlichen Kommunikation finden wir verschiedene Arten und mit unterschiedlicher Häufigkeit. Diese sprachlichen Elemente haben den Zweck, Gespräche zu organisieren und zu strukturieren, was in schriftlichen Texten nicht notwendig ist; daher werden diese Partikel im geschriebenen Deutsch nicht erwähnt, außer in Gedichten oder mündlich konzipierten Texten.

Die Partikel dienen dazu, die Gesprächspartner während des Gesprächs zu orientieren und zu verdeutlichen, was von den einzelnen Gesprächspartnern gesagt wird. Gesprächspartikeln werden

je nach ihrer Verwendung in verschiedene Typen unterteilt. Einige Partikel werden zur Beantwortung von Fragen des Gesprächspartners verwendet, andere als Gesprächsanfangs- (auch, so, ja) oder Endesignale (okay, alles klar), Rezeptionssignale (hm, hmhm), Haltsignale (äh, ahm), Bewertungssignale (klasse, super, Mist), Responsivpartikeln (ja, doch, nein), Zäsur Signale (ja, gut, auch) und so weiter. (Wolfgang / Moraldo 2015: 31f)

Eine weitere Gruppe bilden die so genannten Ausdruckspartikel. Sie drücken eine gelebte Erfahrung, einen Gemütszustand aus, wie z.B. Erstaunen/Überraschung (oh, oha, hui), Erschrecken (huch), Faszination (oh, boah), Irritation (hä), Erleichterung (puh, uff), Freude (juhu), Ekel (ih), Schmerz (au, aua). (Wolfgang / Moraldo 2015: 33)

Alle diese Partikeln sollten im Unterricht stark berücksichtigt werden, damit sich die Lernenden an das Vorkommen der Partikeln in der Sprache gewöhnen, genau verstehen, wann und wie sie in welchem Kontext verwendet werden, und sie ihrerseits beginnen, sie im Gespräch oder in einem mündlich konzipierten Text zu verwenden.

## **5. GAT2, wie es für den Unterricht nützlich sein kann**

Damit sich der DaF-Unterricht stärker auf das gesprochene Deutsch konzentriert, ist es notwendig, im Unterricht authentische Materialien zu verwenden, die aus realen, alltäglichen Situationen bestehen. Der Unterricht in authentischer gesprochener Sprache ist aus mehreren Gründen sinnvoll: Aus didaktischer Sicht erhöht die Arbeit mit authentischem Material die Motivation der Lernenden, da sie mit der Kommunikationsform konfrontiert werden, mit der sie im Alltag und während einer hypothetischen Studienreise nach Deutschland am häufigsten in Kontakt kommen. Aus akademischer Sicht ermöglicht die Arbeit mit authentischen Materialien die Vertiefung von Themen wie Lexikologie und Syntax, die in den Mittelpunkt des Unterrichts rücken und die Lernenden zu einem besseren Verständnis der deutschen Sprache führen, ohne dass sie sich nur auf die Regeln des geschriebenen Deutsch beschränken. (vgl. Wolfgang 2012: 3)

Ein effektiver Weg, dieses Ziel zu erreichen, ist die Verwendung von Transkripten echter Gespräche, die aus Datenbanken für Deutsch als Fremdsprache entnommen werden; reale Gespräche werden aufgezeichnet und dann in einem Transkript mit Hilfe von

Konventionssystemen mit GAT2 transkribiert und in Datenbanken gesammelt. Diese Datenbanken sollten nicht nur Forschern und Studenten der Sprachwissenschaft, sondern auch denjenigen, die Deutsch als Fremdsprache lernen, zur Verfügung gestellt werden. Mit Hilfe der Transkriptanalyse, die auf mehreren Ebenen erfolgen kann (Analyse der sequenziellen Struktur syntaktischer Phänomene oder lexikalischer Phänomene), ist es möglich, den Gebrauch der gesprochenen Sprache und ihrer Strukturen zu trainieren und den Wortschatz des Lernenden zu erweitern; man kann sich auch auf bestimmte sprachliche Aspekte wie die Aussprache konzentrieren. (vgl. Wolfgang 2012: 9)

Vor der konkreten Analyse eines dieser Transkripte ist es notwendig, deren Aufbau besser zu verstehen, indem man eine der am häufigsten verwendeten Konventionsmethoden zur Analyse von Gesprächen für Deutsch als Fremdsprache analysiert: GAT2. Die Transkriptanalyse ist Teil der sogenannten Konversationsanalyse, auf Englisch Conversation Analysis CA. Die Konversationsanalyse entwickelte sich in den 1960er Jahren im Rahmen der amerikanischen Soziologie. CA beschäftigt sich mit der Analyse aller Formen mündlicher Kommunikation, die im Alltag vorkommen: Klatsch Diskussionen, institutionelle Gespräche wie Arzt-Patienten-Gespräche, Gespräche mit Behörden oder Unternehmen, Gespräche in Schulen, Bewerbungsgespräche (vgl. Stukenbrock 2013: 223).

Das Transkript wird aus Aufzeichnungen von echten Gesprächen entwickelt, die mehrmals angehört und transkribiert werden. Bei der Transkription müssen alle Phänomene, auch die kleinsten und unbedeutendsten, notiert werden: Korrekturen, Ausrutscher, Unterbrechungen, Pausen und deren Dauer, Zögern, Stottern, Überschneidungen, Ausrufe, Dialektlaute usw. Dazu sind Transkriptionskonventionen erforderlich, die speziell für die Transkription gesprochener Sprache entwickelt wurden. (vgl. Stukenbrock 2013: 225).

Eines der verbreitetsten Konventionssysteme im deutschsprachigen Raum ist das GAT (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem). Das GAT wurde 1998 entwickelt und im Jahr 2009 durch die Änderung seines Namens in GAT2 modifiziert und aktualisiert. (Gesprächsforschung 2009: S. 353)

In diesem Kapitel wird untersucht, wie ein Transkript nach den GAT-Konventionen strukturiert ist. Als Beispiel wird ein Transkript eines realen Gesprächs aus der DAAD-Projektdateiabank "Gesprochenes Deutsch für die Auslandsgermanistik" herangezogen und anschließend eine kurze

Analyse der syntaktischen Merkmale des gesprochenen Deutsch durchgeführt, die im vorangegangenen Kapitel zur Syntax der mündlichen Kommunikation aufgeführt sind. Diese Übung kann für das Lehren und Lernen in DaF-Kursen sehr nützlich sein, da sie den Lernenden die Möglichkeit gibt, sich der sprachlichen und syntaktischen Phänomene des gesprochenen Deutsch bewusst zu werden, indem sie sie beim Suchen und Erkennen anleitet und ihnen hilft, die Phänomene der gesprochenen Sprache im Gespräch zu verwenden.

---

**Transkript: Tattoos**

Dauer: 2:03 Min.

Sprecherinnen: Mona (M), Corinna (C)

Situation: informelles Gespräch unter Freundinnen. Die Sprecherinnen unterhalten sich abends beim Weintrinken über eine Disco und die verschiedenen Typen von Leuten, die in dieser Disco anzutreffen sind. Sprecherin M ist 26 Jahre alt, Sprecherin C ist 29 Jahre alt. In dieser Gesprächspassage beschreibt C zwei Mädchen, die sie am Abend vorher in der Disco gesehen hat.

Transkriptionskonventionen:

- Generell: Kleinschreibung
- Hauptakzent einer Einheit in Großbuchstaben: akZENT
- Letzte Tonhöhenbewegung am Einheitenende: steigend ? fallend .  
gleichbleibend -
- Pausen ab 1 Sekunde: (1.0)
- Überlappungen/Simultansprechen wort[word]  
[wort]
- Sprachbegleitende/außersprachliche Handlungen z.B.: ((hustet))

Anmerkungen: Eine Liste mit Begriffserklärungen befindet sich am Ende des Transkripts.

Das Transkript beginnt mit einigen allgemeinen Informationen: Es gibt einen Titel, der hilft, das Thema des Gesprächs (Tattoo), die Dauer des Gesprächs und die Partner, Mona (M) und Corinna (C), zu identifizieren. Die Namen werden immer mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt und sind anonym. Man kann auch Initialen des Sprechers verwenden, die sich auf seine Rolle beziehen, z.B. Pa (Patient). Dann folgt eine kurze Beschreibung der Situation, um das Gesprächsthema zu identifizieren: Zwei Mädchen unterhalten sich miteinander und Corinna beschreibt ihrer Freundin Mona zwei Mädchentypen, die sie im Club gesehen hat. Nach dieser kurzen Beschreibung werden auch die verwendeten Transkriptionsregeln beschrieben: Großbuchstaben zur Kennzeichnung des Wortakzents, Fragezeichen, Punkt und Bindestrich zur Kennzeichnung des Tons (ansteigend,

abfallend, konstant), eckige Klammern zur Kennzeichnung von Unterbrechungen, runde Klammern für Pausen. Am Ende des Transkriptes finden wir eine kurze Liste mit der Bedeutung bestimmter von den Sprechern verwendeter Begriffe, besonderer Wörter oder Redewendungen aus der deutschen Umgangssprache. Jede Zeile ist nummeriert, und es wird eine äquidistante Schrift (Courier) verwendet, damit die Abstände zwischen den Zeichen unverändert bleiben. (vgl. Stukenbrock 2013: 226).

001 C boah wir haben da ZWEI gesehen-  
002 das war so KRASS.  
003 die EIne-  
004 also die hatten beide eher so so schul SCHULlehrerinnen  
 [klamotten] an-  
005 M [HM hm? ]  
006 C so'n engen rock bis HIER?((macht eine Geste zum Knie))  
007 M so KARo oder was?  
008 C nee ja ne das war MEHR so so tw nee nich tweed.  
009 so'n GRAUer-  
010 einfach [so'n STRICK?]  
011 M [oKAY? ]  
012 M ja-  
013 C so'n so'n WEBrock?

014 also bis zum KNIE?  
 015 äh und irgendwie halt so'n TOP wohl?  
 016 aber dann noch so ne STRICKjacke drüber?  
 017 M Mhm.  
 018 C und total strenge frisUren und so?  
 019 und dann so auch diese FETten [brillen-]  
 020 M [hm- ]  
 021 C und halt JA.  
 022 die eine KURze haare-  
 023 die andere so'n ganz krassen DUTT?  
 024 irgendwie so [ganz ] FEST?  
 025 M [krass.]  
 026 C und ähm DAANN aber-  
 027 als exTREmen kontrast-  
 028 das hat man erst gar nicht geSEhen-  
 029 also die eine hatte BEIde unterschenkel extrem  
 tätowiert-

062 C das sieht irgendwann total SCHEIße aus.  
 063 und DANN kannste-  
 064 und das proBLEM is halt-  
 065 du kannst halt dann auch NICHTS-  
 066 also ganz schwer sachen finden [wo] es nicht [BLITZT-]  
 067 M [hm] [hm- ] 3

Im Transkript können verschiedene Phänomene der gesprochenen Sprache analysiert werden. Wenn man den Satz von einem sequenziellen Standpunkt aus analysieren möchte, besteht die Aufgabe des Lernenden darin, zu verstehen, wie das Gespräch strukturiert ist, wer spricht, wo ein Partner aufhört zu sprechen und wo der andere anfängt. Dies ist nützlich, um besser zu verstehen,

---

<sup>3</sup> <https://daad-gda.sprache-interaktion.de/>

wie die Strukturen der gesprochenen Sprache funktionieren und ist eine Übung zum Textverständnis. (Wolfgang 2012: 10)

Der Text kann auch unter lexikalischen Gesichtspunkten hervorgehoben werden. Regionale Varianten und kultureller Kontext werden bei dieser Analyse berücksichtigt (Seite 14 Hattumorchen). In dieser Hausarbeit konzentriert man sich jedoch auf die zweite Ebene der Analyse, die Analyse auf syntaktischer Ebene, die bereits im vorangegangenen Kapitel über die Syntax des gesprochenen Deutsch behandelt wurde. Dies kann für die Lernenden sehr nützlich sein, alle die bereits aufgelisteten syntaktischen Strukturen schrittweise zu lernen und zu verwenden. Im ersten Teil des untersuchten Gesprächs gibt es bereits eine Reihe von syntaktischen Phänomenen, die für die mündliche Kommunikation typisch sind, die im Folgenden kurz erläutert werden.

- Phonetische Verschleifungen, Zusammenziehungen: In den Zeilen 006, 009, 010, 013, 015, 023 steht "so'n" (so einen), während in Zeile 063 das Wort "kannstste" (kannst du) steht
- Verkürzung und Vereinfachung von Wörtern: Zeile 008 mit dem Wort "nee" (nein) oder Zeile 028 mit "nich" (nicht)
- Ein weiteres typisches Merkmal der Syntax der gesprochenen Sprache ist die Verwendung von "der" oder "die" anstelle von "er" oder "sie", wie in den Zeilen 003, 022, 029, wo "die" verwendet wird, um das Mädchen zu beschreiben, das C in der Disco gesehen hat.
- Modalpartikeln bilden die Grundlage der gesprochenen Sprache und werden verwendet, um Stimmungen zu vermitteln oder das Gesagte zu betonen. Modalpartikeln finden sich in Zeile 004 "ehr", Zeile 010 "einfach", 015, 064, 065 "halt"
- Es gibt auch mehrere Gesprächspartikel: Partikel, die den Beginn des Gesprächs in den Zeilen 004, 006, 009, 013, 016, 029 "auch" und "so" signalisieren. Gesprächsbeendigungssignale in Zeile 011 mit "okay", Empfangssignale in den Zeilen 005, 017, 020, 067 mit MH hm?, MHhm hm, hm, Stoppsignale in Zeile 026 mit "aehm", Bewertungssignale in Zeile 025 mit "krass"

- Verwendung von Ausdruckspartikeln wie "boah" in Zeile 001, um Ungläubigkeit auszudrücken.

Wenn man den Text lexikalisch analysiert, kann man auch einige Wörter und Sätze finden, die typisch für die Umgangssprache sind. Ein Beispiel ist "krass" in Zeile 002, was soviel wie bemerkenswert, auffällig bedeutet. In Zeile 019 steht das Wort "fette Brillen", was soviel wie sehr große Brillen mit einem auffälligen Gestell bedeutet und auch in der deutschen Umgangssprache vorkommt.

## **6. Gesprochene Sprache in DaF Unterricht, 5 Handicap von gesprochener Sprache**

Im letzten Teil meiner Arbeit wird die Frage, warum die gesprochene Sprache als weniger wichtig angesehen wird als die geschriebene Sprache, noch einmal aufgegriffen. Da, wie bereits mehrfach in dieser Arbeit erwähnt, der Gebrauch der gesprochenen Sprache in der Bildung eine weniger wichtige Rolle spielt, muss man besser verstehen, warum dies der Fall ist, warum die schriftliche Standardsprache immer mehr Bedeutung zu haben scheint als die mündliche Kommunikation. Um diese Frage zu beantworten, formulierte Fiehler fünf mögliche Gründe, die so genannten Handicap gesprochener Sprache. Nach Fiehler sind es die besonderen Merkmale der gesprochenen Sprache, die zu ihrer Marginalisierung und Abwertung führen, die das Erlernen und die Integration der gesprochenen Sprache in den Unterricht erschweren. (vgl. Moraldo, Missaglia 2013: 22)

Wenn man von der Schriftsprache spricht, kommt man nicht umhin, auch von der gesprochenen Sprache zu sprechen. Aber auch wenn die beiden Begriffe als Paar auftreten, erscheint die Schriftsprache immer wichtiger als die gesprochene Sprache, da die Kenntnis der gesprochenen Sprache durch die Kenntnis der Schriftsprache vermittelt wird. Fiehler zählt nur einige der vielen Gründe auf, warum die gesprochene Sprache auf die Kenntnis der geschriebenen Sprache angewiesen ist:

1. Schwierigkeiten bei der Produktion der Schriftsprache führen dazu, dass die gesprochene Sprache in den Hintergrund gerät, da das Sprechen als automatisch empfunden wird und man sich folglich weniger darauf konzentrieren muss.

2. Die Tatsache, dass die Schrift eine objektiv sichtbare Form der Kommunikation ist und nicht so flüchtig wie die gesprochene Sprache, bedeutet, dass letztere mehr Bedeutung erlangt.
3. Die Tatsache, dass es durch die Schriftsprache möglich ist, bestimmte grammatikalische Strukturen und formale Regeln zu erkennen (die Verwendung von Großbuchstaben nach dem Punkt, die Verwendung von Nebensätzen...), lässt die Schriftsprache wichtiger erscheinen als die mündliche Kommunikation.
4. Die Schriftsprache wird in der Gesellschaft als wichtiger angesehen. Dies zeigt sich an der Bedeutung der Schriftsprache während der schulischen Sozialisation, wo der Schriftspracherwerb und die Textproduktion Vorrang vor der mündlichen Kommunikation haben. (vgl. Moraldo, Missaglia 2013: 22f)

## **Schluss**

Die Integration des Unterrichts der gesprochenen Sprache ist für den Unterricht von Deutsch als Fremdsprache unverzichtbar geworden. Wie in den vorangegangenen Kapiteln erläutert, entsteht die gesprochene Sprache aus dem Vergleich mit der Schriftsprache, entwickelt aber syntaktische und grammatikalische Regeln, die sich von dem im DaF-Unterricht gelehrt Schriftdeutsch unterscheiden. Diese Regeln sind darauf zurückzuführen, dass die gesprochene Sprache einige typische Merkmale aufweist, die die geschriebene Sprache nicht hat. Die schriftliche Kommunikation besteht aus einer multimodalen Sprache, bei der die Verwendung mehrerer Sinne eine wichtige Rolle spielt. Gesprochene Sprache ist flüchtig und verweilt über längere Zeit. Diese Eigenschaft führt zu verschiedenen Auswirkungen, z. B. zur Verwendung neuer kommunikativer Strategien wie Unterbrechungen, Reparaturen und Überschneidungen, die in der Schriftsprache nicht vorkommen. Mündliche Kommunikation ist kontextabhängig, die Parteien kommunizieren gleichzeitig und teilen ihr Wissen über ihre Umgebung, tauschen aber gleichzeitig Meinungen aus und beeinflussen sich gegenseitig. All diese Merkmale führen zur sogenannten „Written language bias“ (Wolfgang / Moraldo 2015: 24). Die Tatsache, dass der Schriftsprache immer mehr Bedeutung beigemessen wurde als der mündlichen Sprache, ergibt sich aus den von Fiehler aufgelisteten typischen Merkmalen der gesprochenen Sprache, und aus diesem Grund wurde und wird die gesprochene Sprache nicht vollständig in den DaF-Unterricht integriert. Diese typischen

Merkmale der mündlichen Kommunikation entwickeln ein sehr präzises Regelsystem, das den Lernenden beigebracht werden muss und sie so weit wie möglich mit dem Gebrauch der authentischen Sprache in Berührung bringen muss. Seit den 1980er Jahren spielt das gesprochene Deutsch im DaF-Unterricht eine wichtige Rolle; daher werden den Lernenden nun auch die grammatikalischen Strukturen der gesprochenen Sprache vermittelt. Es ist notwendig, die Lernenden für diese Strukturen zu sensibilisieren und sie so früh wie möglich in den Unterricht zu integrieren. Ein effektiver Weg, der in dieser Arbeit diskutiert wird, ist die Arbeit mit authentischem Material aus realen Gesprächen, die in Datenbanken gesammelt wurden, wie z.B. das in Kapitel 5 analysierte "Tattoos"-Gespräch (DAAD-Datenbank). Sowohl Schüler als auch Lehrer sollten Zugang zu dieser Datenbank haben, um die gesprochene Sprache aus verschiedenen Blickwinkeln analysieren zu können: sequenzielle Struktur, Analyse der syntaktischen Phänomene und Untersuchung der lexikalischen Phänomene.

Die Integration des Unterrichts der gesprochenen Sprache in die DaF-Kurse ist nicht nur für den Bezug zur Außenwelt und zur Gesellschaft entscheidend, sondern spielt auch eine emotionale und motivierende Rolle. Jahrelang Deutsch zu lernen, in Deutschland anzukommen und nicht in der Lage zu sein, sich auszudrücken und mit Muttersprachlern zu kommunizieren, bringt große Frustrationen mit sich, die auf emotionaler und didaktischer Ebene schwerwiegende Auswirkungen haben. Das Ziel der meisten Deutschlernenden ist es, die Sprache zu beherrschen und sie bei einem Auslandsstudium mit Muttersprachlern konkret anwenden zu können oder in Deutschland arbeiten zu können. Die Grammatik des gesprochenen Deutsch ist für diesen Zweck nicht nützlich, so dass sich die Lernenden im Land der erlernten Sprache wiederfinden, ohne in der Lage zu sein, sich zu verständigen und das, was sie in ihren Studienjahren gelernt haben, in die Praxis umzusetzen. Das Studium der Grammatik der gesprochenen Sprache würde die Kenntnisse der Schüler über Syntax, Wortschatz und die sequenzielle Struktur des Diskurses bereichern und gleichzeitig die Motivation und das allgemeine Verständnis für die deutsche Sprache stark erhöhen. (Wolfgang 2012: 3)

## Literatur Verzeichnis:

- Fiehler, Reinhard (2011): Mündliche Verständigung und gesprochene Sprache. In: Moraldo, Sandro M. (Hrsg.): Deutsch aktuell 2. Einführung in die Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Rom: Carrocci, S. 83-107
- Reershemius, Gertrud 2017: Gesprochene Sprache als Gegenstand des Grammatikunterrichts. Auf der Zeitschrift Informationen Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Walter de Gruyter, S. 399-405
- Deutschmann, Olaf / Flasche, Hans / Kruse, Margot / Pabst, Walter / Stempel, Wolf-Dieter (1985): Romanistisches Jahrbuch. Berlin: Walter de Gruyter, S. 14-43
- Dürscheid, Christa (2016): Einführung in die Schriftlinguistik. 5. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (= UTB 3740). S. 43-53. Kap. 1.4: Mündlichkeit und Schriftlichkeit
- Rösler, Dietmar (2012): Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Stuttgart: Metzler. S. 34-37. Kap. 3.1.1: Medial und konzeptionell schriftliche und mündliche Texte
- Leisen, Josef (2018): Von der Alltagssprache über die Unterrichtssprache zur Fachsprache. Sprachbildung im Fachunterricht. In: Fremdsprache Deutsch 58, S. 10-17
- Fiehler, Reinhard (2015): Grammatikschreibung für gesprochene Sprache. In Sprachtheorie und germanistische Linguistik 25, Nr. 25.1, Münster: Nodus Publikationen, S. 3-20.
- Fiehler, Reinhard (2006): was gehört in eine Grammatik gesprochener Sprache? Erfahrung beim Schreiben eines Kapitels der neuen Duden-Grammatik. In Deppermann, Arnulf / Fiehler, Reinhard / Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): Grammatik und Interaktion. Untersuchungen zum Zusammenhang von grammatischen Strukturen und Gesprächsprozessen. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung. S. 21-42.
- Jin, Friederike / Voß, Ute (2017): Grammatik aktiv B2-C1. Berlin: Cornelsen.

- Fiehler, Reinhard (2015): Die Vielfalt der Besonderheiten gesprochener Sprache – und zwei Beispiele, wie sie für DaF-Unterricht geordnet werden kann: Gesprächspartikeln und Formulierungsverfahren. In: Imo, Wolfgang / Moraldo, Sandro M. (Hrsg.): Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht. Tübingen: Stauffenburg, S. 23-43.
- Wolfgang, Imo (2012): Hattu Möhrchen? Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. In: Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht: zur Theorie und Praxis eines Lerngegenstandes / Reeg, Ulrike (Hrsg.). Münster: Waxmann S. 1-28
- Stukenbrock, Anja (2013): Sprachliche Interaktion. In: Auer, Peter (eds), Stuttgart: Sprachwissenschaft J.B. Metzler, S. 217- 259
- Fiehler, Reinhard (2013): Die Besonderheiten gesprochener Sprache – gehören sie in den DaF-Unterricht? In: Moraldo, Sandro M. / Missaglia, Federica (Hrsg.): Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis. Heidelberg: Winter, S. 19-38. (Sprache - Literatur und Geschichte 43)
- Gesprächsforschung (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2) Margret Selting, Peter Auer, Dagmar Barth-Weingarten, Jörg Bergmann, Pia Bergmann, Karin Birkner, Elizabeth Couper-Kuhlen, Arnulf Deppermann, Peter Gilles, Susanne Günthner, Martin Hartung, Friederike Kern, Christine Mertzlufft, Christian Meyer, Miriam Morek, Frank Oberzaucher, Jörg Peters, Uta Quasthoff, Wilfried Schütte, Anja Stukenbrock, Susanne Uhmann. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion (ISSN 1617-1837) Ausgabe 10, Seite 353-402

## Sitographie

- <https://daad-gda.sprache-interaktion.de/> [29.09.2022, 21.52 Uhr]
- [https://www.treccani.it/enciclopedia/varieta\\_\(Enciclopedia-dell'Italiano\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/varieta_(Enciclopedia-dell'Italiano)/)[29.09.2022, 21.54 Uhr]
- [https://www.treccani.it/enciclopedia/variazione-diamesica\\_\(Enciclopedia-dell'Italiano\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/variazione-diamesica_(Enciclopedia-dell'Italiano)) [29.09.2022, 21.54 Uhr]

